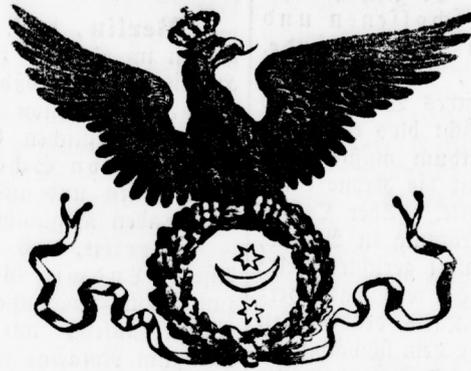


vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 54.

Halle, Dienstag den 6. März
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 6. März. In Bezug auf die staatsrechtliche Reorganisation Deutschlands hat die österreichische Regierung eine so auffallende Politik verfolgt, daß wir uns verpflichtet hielten, zur Orientirung in den sich überstürzenden politischen Ereignissen, unsern Lesern eine kurze Zusammenstellung des Markirtesten zu bieten. Die Frage, worauf denn das wahre und eigentliche Grundstreben, die Fundamentalabsicht Oesterreichs gerichtet sei und ob nicht die in der Politik des kaiserlichen Kabinetts zu Tage getretenen Widersprüche in ihren Grundsätzen zuletzt mit dieser Fundamentalabsicht in Verbindung stehe — diese Frage soll uns heute beschäftigen.

Die Länder, welche wir gegenwärtig unter der österreichischen Kaiserkrone vereinigt finden, sind staatsrechtlich von einander gesondert. Hierin, sowie in den mannigfach divergirenden Richtungen, nach welchen sich das innere und das äußere Leben dieser Länder gestaltet, liegt der thatsächliche Beweis davon, daß Oesterreich nichts weniger als ein Gesamtstaat, ja nicht einmal ein Bundesstaat, sondern bloß ein unter einer Kaiserkrone vereinigter Staatenkomplex ist. Man werfe doch nur einen Blick auf die verschiedenen Landesverfassungen, Gesetze, Zollgrenzen, Besteuerungsverhältnisse und Vieles Andere. Ja sogar das Auseinanderfallen der Länder ist gedenkbar, indem z. B. in Böhmen grundgesetzlich das Recht der Königswahl nach dem Erlöschen des gegenwärtigen Mannsstammes besteht. Von diesem Standpunkte aus betrachtet giebt es eigentlich keine österreichische Monarchie, und trotz des Kaiser-Titels keinen Kaiserstaat. Sieht man jedoch von diesen formellen Verhältnissen und den daraus hervorgehenden Zuständen ab, so stehen den Pergamenten gegenüber Thatsachen, aus welchen der österreichische Gesamtstaat bereits faktisch hervorgegangen ist. Diese Thatsachen beginnen, wie überall, wo keine gewaltsame und den natürlichen Sympathien dauernd widerstrebende Zusammensetzung stattfand, mit dem allmäligen Verwittern und Einsinken der Scheidewände und der in der natürlichen Tendenz jeder Centralgewalt liegenden möglichsten Verallgemeinerung von Gesetz, Sitte und Gewohnheit. Dazu kommt, daß das Gesetz der immerwährenden Metamorphose, dem die ganze Natur unterliegt, auch in der politischen

Welt seine Herrschaft geltend macht und uns auf eine höhere Anschauung der Geschichte der Menschheit hinführt, als der Standpunkt derjenigen ist, die nur und allein die Rationalität als den Leim betrachten, mit dem sie die Staaten zusammenfügen. England und Nordamerika beweisen thatsächlich, daß die Racenverschiedenheit kein Hinderniß ist, die höchsten Zwecke zu erreichen, welche die Aufgabe der Menschheit sind, und wir sehen dort in dem gemeinsamen Streben, in dem gemeinsamen Ziel, in der Erinnerung des gemeinsam Geförderten die Tradition ehemaliger Stammverwandtschaft erbleichen, im Hochgefühl eines höhern Patriotismus und einer höher stehenden Rationalität. Dieser Prozeß der Metamorphose hat die österreichischen Länder seit lange gegriffen und die Organisationen, die von der Centralgewalt ausgingen, waren theils Ergebnisse, theils Förderungsmittel dieses Prozesses. Vor allem verdient hier die pragmatische Sanktion genannt zu werden. Sie war es, durch welche das Erstmal sämtliche österreichische Lande unter dem Gesichtspunkte eines untrennbaren Ganzen freiwillig einem gleichen wesentlichen Grundgesetz sich unterwarfen und zwar durchaus ohne Rücksicht auf ihre darauf Bezugnehmenden Partikularrechte, die hier mit vollem Selbstbewußtsein aufgegeben wurden. In den nachfolgenden Ereignissen bis zu dem fünf- undzwanzigjährigen Kampfe gegen und mit Frankreich konstituirte sich faktisch aus Oesterreichs Völkern Ein Volk und aus den staatsrechtlich gesonderten Theilstaaten wurden faktisch Provinzen, deren früheres Eigenleben, wenn auch jetzt noch sehr markirt durch das Fortbestehen von Partikular-Institutionen, Sitten und Gebräuche, doch zur Seele eines großen Reiches zusammengeschmolzen ist. Aber die österreichische Politik verabsäumte zur gelegenen Zeit den Staat auf den gewonnenen faktischen Grundlagen staatsrechtlich als eine Einheit zu konstituiren. Der geeignetste Zeitpunkt zu dieser Konstituierung war die Wiederkehr des Friedens 1815. Die gemeinsame Gefahr hatte alle stammverschiedenen Glieder vereint; sie kämpften alle unter Einer Fahne, für Eine Ehre, für Ein Vaterland — für Oesterreich, für dessen Vertheidigung Ströme von Blut geflossen sind. Damals nach beendetem Kampfe hätte der Kaiser volle iden sollen, was er durch Verzichtleistung auf die römisch-deutsche Kaiserkrone unfreiwillig begonnen hatte. Der staatsrechtlich folgenschwere Akt der Verzichtleistung auf die deutsche

Oberherrlichkeit entzog dem habsburgischen Hause nicht bloß eine Würde, deren Ansehn und Macht bis zum Spott gesunken war, sondern auch ihr staatsrechtliches Fundament, das erstet werden mußte durch ein anderes Fundament. Es geschah nicht. Desterreich liebäugelte mit dem verschossenen und verbleichten Purpur der deutschen Kaiserwürde. Es nahm den Doppeladler in sein Wappen, es prunkte mit Gelb und Schwarz, statt ein neues kaiserliches Wappen und neue Farben für sein Reich zu bestimmen. Nicht bloß ein neuer Titel, sondern das neue untrennbare Kaiserthum mußte förmlich konstituiert und ausgerufen werden, damit die Krone einen Gegenstand, der Thron ein Fundament erhalte. Aber Desterreich wollte keine neue Krone, keine neue Krönung in Wien, weil es noch immer den Blick nach Frankfurt gerichtet hielt; es wollte keine neue rechtliche Staatsstellung, weil das Herz noch an dem Glanze hing, den die Krone Karls des Großen in der Geschichte verbreitet, und den sie unter dem schwächlichen Geschlecht ihrer letzten Träger verloren hat. Desterreich wollte die Konstituierung eines neuen Reiches nicht, die Regierung verschmähte „ein verjüngtes“ staatsrechtlich fest zusammenge- schlossenes Desterreich, weil die Anerkennung hätte vorausgehen müssen, daß der Kaiser die neue Krone und das neue Reich seinen Völkern verdanke, weil weniger Freiheit, als die freiesten unter diesen Völkern bereits besaßen, dem Gesamtreiche nicht geboten werden konnte, und weil mit der Konstituierung eines Kaiserreichs zugleich eine Konstitution hätte gegeben werden müssen. Desterreich wollte nicht, weil es sich mit dem rein willkürlich angenommenen Kaisertitel und mit den daran geknüpften Hoffnungen, das Verlorene wieder zu gewinnen, begnügte. Desterreich verschloß die Augen vor den möglichen In- konvenienzen, die bei dem Wiederaufleben eines deutschen Reichs, unter welcher Gestalt immer aus dessen durch einen formellen Akt nicht völlig vernichteten Oberherrlichkeits-Ansprüchen entspringen müssen und hatte stets nur Deutschland im Auge. Desterreich hat nur in Deutschland das Fundament seines Be- standes gesucht, aber leider alle Mittel angewendet, sich diesen Boden zu entfremden. Zum Beweise der Richtigkeit der gege- benen Andeutungen verweisen wir nicht nur auf das erstrebte und erlangte Präsidialrecht im deutschen Bunde, sondern auch auf die neuesten Kundgebungen des österreichischen Kabinetts. Dasselbe schließt seine Note vom 4. Febr. d. J. mit der Apo- strophe: „Gegen eine Unterordnung Sr. Majestät des Kaisers unter die von einem andern deutschen Für- sten gehandhabte Centralgewalt verwahren sich Sr. Majestät der Kaiser und allerhöchstseiner Regie- rung auf das Feierlichste. Sie sind dies sich, Sie sind es Desterreich, Sie sind es Deutschland schul- dig.“ Dieser Anspruch darf uns nach dem Gange der öster- reichischen Politik nicht im Mindesten überraschen. Vom Stand- punkte der habsburgischen Hauspolitik erscheint die Forderung als eine nothwendige Folge dessen, was Desterreich seit dem Er- löschen der deutschen Kaiserwürde hoffte und erstrebte. Ob aber Deutschland sich noch einmal als Stecken und Stab gebrauchen lassen wird, an dem sich ein matt gewordenes Fürstengeschlecht mühsam aufrecht erhalten kann? Ob das deutsche Volk geneigt ist, sich zusammenzujochen zu lassen mit Kroaten und Sigeunern an dem morschen Triumphwagen, der von dem Gipfel der po- litischen Höhe im Herabrollen in die Ebenen der schwächlichsten Geistesdürftigkeit begriffen ist?

Berlin, d. 4. März. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Geheimen Ober-Regierungsrathe von Harlem den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Stadtpfarrer Hermes in Barby den Rothen Adlerorden drit- ter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski ist von Reisen, und Se. Excellenz der General der Infanterie und Geheime Staatsminister a. D., von Thile, von Frank- furt a. d. D. hier angekommen.

Berlin, d. 3. März. Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse zu Charlottenburg dem von Ihren Königl. Hoheiten den Großherzogen von Baden und Hessen in außer- ordentlicher Mission an Allerhöchstdieselben abgeordneten Groß- herzoglich hessischen General-Major und General-Adjutanten, Freiherrn von Schäffer-Bernstein, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen die auf diese Mission sich beziehenden Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen eruhet.

Berlin, d. 5. März. Der bisherige Ober-Landesgerichts- Assessor Ludwig Gottfried Romeiß zu Halle a. d. S. ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Sangerhausen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Artern, und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Das 9te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3106. Den Allerhöchsten Erlass vom 3. d. M., betreffend die Abän- derung des Zoll-Tarifs für die Jahre 1846 bis 1848 hin- sichtlich des Eingangszolls auf ungeräuherte Soda.

Berlin, den 5. März 1849.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Verschiedene deutsche Blätter haben sich in Verbreitung des Gerüchtes gefallen, daß von Berlin eine hochstehende ver- traute Person nach Olmütz gesandt worden sei. Wir können versichern, daß an der Sache auch nicht ein Wort wahr ist. (Pr. St.-Anz.)

Kiel, d. 28. Febr. Wie ein Lauffeuer ging es gestern Abend durch die Stadt: der Waffenstillstand ist gekündigt! Das hiesige, in neuester Zeit besonders regsame Korre- spondenz-Blatt, das sonst Morgens erscheint, wurde schon Abends 5 Uhr ausgegeben und wir sind so sehr an Ordnung gewöhnt, daß ein außerordentliches Blatt mehr Sensation macht als man sich denken sollte. Da las man nun die Kündigung! Wie wird es werden? fragten sich Alle. Viele meinten, eine friedliche Lösung sei unmöglich, andere, es gebe einen schlechten Frieden. Man war verworren. Kaum erst hatte man die Sendung des Grafen Reventlow nach Kopenhagen vernommen und von loyaler Gefinnung der Herzogthümer, die auf harte Proben gestellt sei, gelesen, als die Kündigung wie ein Blitz dazwischen fuhr. Man glaubt indessen, bei allen Rüstungen, nicht an Krieg, erwartet Reichs- truppen und einen dänischen Commissarius (Herrn v. Pech- lin), endlich Nachgiebigkeit Dänemarks. Andererseits wird das Gerücht verbreitet, im Kriegsfalle sollten unsere Trup- pen die Herzogthümer verlassen und der Krieg ganz als deutscher Krieg nur von Reichstruppen geführt werden. Die Demokraten machen auch allerlei Versuche, doch haben sie hier kein Terrain, oder man müßte es ihnen muthwillig ein- räumen. Zunächst gilt es, die gemeinsame Regierung zu stützen, welche jetzt die Verwaltung fortführen muß, indes der Reichs-Kommissar die Interessen der Herzogthümer ge- genüber den Dänen wahrnimmt. Die Schleswiger mögen sich dabei besonders hervorthun, da sie mehr Gefahr laufen, als sie vielleicht ahnen, man will sie trotz Element zu Süd- jüten machen, jedoch zugleich ihnen die Ehre gönnen, den dänischen Reichstag in Kopenhagen mit 31 Abgeordneten zu beschicken. Im Entwurf des Staatsgrundgesetzes steht nichts davon, daß diese dort deutsch sprechen dürfen: sie müssen dänisch reden, die Sprache der europäischen Weltliteratur!

Aus Schleswig-Holstein, d. 1. März. In den Herzogthümern hat die Volksbewegung seit der Nachricht

von der Kündigung des Waffenstillstandes wieder Fluth bekommen. Das ständische Bureau schickt sich an, die Landes-Versammlung einzuberufen, die Wehrkommissionen in Schleswig, Kiel, Altona und Rendsburg sind in der Bildung von Landwehrmannschaften begriffen. Auf Befehl des General Bonin sind die Schanzarbeiten diesseits Düppel, sowie am flensburger Hafen vorgenommen worden. Und doch gewinnt der Gedanke einer baldigen Kundwerdung der Friedenspräliminarien immer mehr Konsistenz, so daß man an den Wiederausbruch der Feindseligkeiten weniger denkt, als an den ominösen Friedenstrakt, der aus dem Haupte der Diplomatie entspringen wird. Es gehen in dieser Beziehung allerlei anheimliche, düstere Gerüchte durch das Land, wie z. B. von einer Selbstständigkeit, aber Unzertrennlichkeit des Herzogthums Schleswig von Holstein, einer eigenen dänischen Verwaltung in Schleswig, wodurch alle Opfer, die gebracht wurden, illusorisch gemacht und das deutsche Element Südschleswigs preisgegeben wird. So werden wir hier zwischen Furcht und Hoffnung erhalten.

Einem Schreiben aus **Flensburg** in den Wöchentlichen gemeinnützigen Nachrichten zufolge wären als Preis der Verlängerung der Waffenstillstandsconvention dänischerseits folgende Bedingungen gestellt worden: Besetzung Nordschleswigs durch dänische Truppen, rechtliche Anerkennung der faktischen Occupation Alsen's und Theilnahme zweier Dänen an der gemeinsamen Regierung gegen Ausschließung zweier der bisherigen Mitglieder. Die entschiedene Weigerung Hrn. Bunsen's, auf diese Präntensionen einzugehen, hatten dann zur Kündigung der Malmöer Convention geführt. Demselben Blatte wird aus **Rendsburg** geschrieben, daß in den nächsten Tagen die Landesversammlung wieder einberufen und in derselben der Antrag werde gestellt werden, den König Friedrich VII. der schleswig-holsteinischen Herzogskrone für verlustig zu erklären und dem nächsten Agnaten, mit Uebergehung des regierungsunfähigen Erbprinzen Ferdinand von Dänemark, die Krone anzutragen. (D. A. 3tg)

Oldenburg, d. 1. März. Heute ist in dem Gesetzeblatte das Großherzogliche Patent, die Verkündung des Staatsgrundgesetzes für das Großherzogthum Oldenburg betreffend, erschienen. Es lautet:

„Wir Paul Friedrich August von Gottes Gnaden u. thun kund hiermit: Daß Wir mit dem durch das Gesetz vom 26. Juni v. J. berufenen Landtage das Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg vereinbart haben und solches nunmehr hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Wir begleiten dasselbe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Staatsgrundgesetz das Wohl des Landes dauernd begründen, daß dasselbe die Eintracht zwischen Fürst und Volk befestigen möge. Indem Wir das Staatsgrundgesetz seinem ganzen Inhalte nach als rechtsverbindlich für Uns und Unsere Nachkommen ansehen, erklären Wir zugleich, daß Wir durch Vereinbarung desselben den etwaigen Rechten der Agnaten des oldenburgischen Fürstenhauses nicht haben Eintrag thun wollen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beigedruckten Großherzoglichen Inseignets. Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, den 18. Februar 1849. August. Schloifer. von Egloffstein. Zedelius.“

Hannover, den 2. März. In beiden Kammern wurde heute der (einstimmig gefaßte) Conferenz-Vorschlag: „auf das Ministerialschreiben vom 10. Februar zu erwidern: Zweite Kammer hat nach zweimaliger Berathung beschlossen (folgt der Beschluß zweiter Kammer). Erste Kammer hat sich mit diesem Beschlusse, welchen zweite Kammer zu modificiren sich nicht hat verstehen können und wollen, nur insofern einverstanden erklärt, als auch sie die sofortige Publication der Grundrechte für unerläßlich hält; Stände beantragen daher: Daß die Königl. Regierung die Grundrechte sofort durch die Gesetzeversammlung zur allgemeineren Kenntniß bringe und die zur Ausführung erforderlichen, den Einzelstaaten

überlassenen Gesetze baldmöglichst den Ständen vorlege“, angenommen, in der ersten Kammer gegen 3, in der zweiten gegen 1 Stimme, und somit zum Beschluß des Landtags erhoben.

Frankfurt a. M., d. 1. März. Seit einigen Tagen weilt der Erzherzog Stephan von Oesterreich in unserer Mitte, um seinen Oheim, den Reichsverweser, zu besuchen. Der Erzherzog hat bisher, seit er der Palatinwürde entsagt, in stiller Zurückgezogenheit auf den ererbten mütterlichen Besitzungen im Herzogthum Nassau, in seiner Herrschaft Schaumburg, gelebt.

Frankfurt a. M., d. 1. März. Heute hat nun auch Baiern seine Erklärung über die Bestimmungen der deutschen Verfassung nach der ersten Lesung eingereicht. Baiern behält sich darin wie Sachsen das Recht vor, sich erst nach vollendeter Verfassung endgiltig über deren Annahme oder Nichtannahme zu entscheiden, verwirft ein einheitliches Oberhaupt, und erklärt sich für ein Direktorium, unter Wegfall des Reichsraths. Es besteht ferner auf dem Beitritt Oesterreichs (ohne indeß die Mittel anzugeben, mit welchen Oesterreich zu zwingen wäre, im Falle es beharrlich nicht wollte) und beschränkt in seinen Einwendungen gegen die einzelnen Paragraphen die künftige Centralgewalt in so hohem Grade, daß von dem Charakter eines Bundesstaats fast nichts übrig bleibt. In dieser Beschränkung und Lockerung geht es noch viel weiter als Sachsen, ja als der sogenannte großdeutsche Verfassungsentwurf selbst, wofür nur das Beispiel anzuführen ist, daß es das ganze deutsche Heerwesen lediglich in der alten Bundeskriegsverfassung, und die künftigen Reichsfinanzen auf die bisherigen Matrikular-Ausschreiben beschränkt lassen will. Wahrlich, wir haben von der jetzigen bairischen Regierung wenig für die einheitliche Macht unseres künftigen Bundesstaates erwartet, auf Vorschläge aber, die kaum begreifen lassen, warum man nicht lieber bei der alten Bundesverfassung selbst stehen blieb, waren wir nicht gefaßt.

Frankfurt a. M., d. 2. März. Die Kündigung des Waffenstillstandes von Seiten Dänemarks ist vielleicht der kürzeste Weg zum Frieden. Eine Verlängerung jenes zwitterhaften Zustandes würde die Parteien auch fernerhin in eine falsche Ruhe einwiegen, sie über das Maß desjenigen, was sie vermögen und bedürfen, in Täuschung erhalten, und hierdurch die Unterhandlungen verzögern. Die gegenwärtige Sachlage, die zwar den Krieg nicht in nahe Aussicht stellt, aber doch möglicherweise täglich zum Kriege führt, ist eine so precäre, daß sie unmöglich dauern kann. Der Handelsverkehr der deutschen Seeküsten kann diese Unsicherheit nicht ertragen, und eine Entscheidung ist zu sehr im Interesse aller dabei Betheiligten, als daß sie lange hinausgeschoben werden könnte. Die Erklärung Preussens, daß es im Kriegsfalle die Ehre des Landes zu wahren wissen werde, hat hier, wo man von den zur Vertheidigung der Seeküste getroffenen Maßregeln genauer unterrichtet ist, den lebhaftesten Anlang gefunden. Der deutschen Dogge, die sich im vergangenen Sommer von dem dänischen Fisch mußte verböhnen lassen, sind während des Winters die Flossen gewachsen und sie wird ihr Eigenthum zu schützen wissen, wenn sie sich auch noch nicht auf das hohe Meer wagen darf.

Wien, d. 1. März. Ein wunderliches Gerücht kursirt hier. In Krakau habe eine Revolution stattgefunden, in deren Folge die Russen eingezogen wären und den ganzen Landstrich bis *Bochnia* besetzt hätten. Thatsache ist, daß es in Krakau zu einem Konflikte zwischen der bewaffneten Macht und einem Theile der Bevölkerung gekommen ist, über den jedoch die näheren Daten zur Zeit noch fehlen. Thatsache ist ferner, daß außerordentliche Massen russischer Truppen an der polnisch-galizischen Gränze angehäuft stehen. Aus

der Kombination beider Thatsachen mag wohl jenes Gerücht entstanden sein, an das ich zur Zeit noch nicht glaube.

Ein Brief von den an der piemontesischen Gränze stehenden österreichischen Vorposten, datirt vom 22. v. M., will wissen, in Savoyen sei die Republik proklamirt worden und auch im Piemontesischen habe eine republikanische Erhebung stattgefunden, die den König Karl Albert bewog, sich zu seiner Armee zu flüchten. Die ganze in Italien stationirte österreichische Armee hat Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten. Sie sehen also, daß sich meine, in einem früheren Briefe mitgetheilte Nachricht von dem bevorstehenden Einrücken der Oesterreicher in die insurgirten italienischen Staaten vollkommen bestätigt. Von jener republikanischen Erhebung in Sardinien und der Flucht Karl Alberts wissen Mailänder Briefe vom 25. nichts, und die Wahrheit muß daher noch bezweifelt werden. Dagegen hatte sich in Cremieu am 23. eine ähnliche Nachricht verbreitet. (D. R.)

Wien, d. 2. März. Die Wien 3tg. enthält Folgendes: „Durch die vor einigen Tagen veröffentlichte Darstellung der von dem Feldmarschall-Lieutenant von Haynau unternommenen Expedition nach Ferrara ist zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, daß diese Stadt außer der für den kaiserl. Konsul Bertuzzi bestimmten Entschädigung von 6000 Scudi, auch noch eine Straf-Contribution von 200,000 Scudi hatte erlegen müssen. Auf den über die Verwendung dieser Summe erstatteten Vortrag des Ministerrathes haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß dieselbe sogleich zur Verfügung Sr. Heiligkeit des Papstes gestellt werde, um hierdurch den rechtmäßigen Herrn der Stadt Ferrara den unzweideutigsten Beweis zu liefern, daß die dorthin von den kaiserlichen Truppen unternommene Expedition nur von den gerechtesten und uneigennützigsten Absichten geleitet und allein durch die Nothwendigkeit herbeigeführt war, die wohlverdiente Strafe über eine Stadt zu verhängen, welche eben so ihre Pflichten gegen die legitime Regierung als die Gebote des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzt hatte. Zugleich hat man geglaubt, daß das von der aufrührerischen Stadt erlegte Straf-geld keine würdigere Verwendung finden könnte, als wenn es in die Hände des heiligen Vaters gelegt wurde, um, wenn es ihm genehm ist, damit einen Theil des Elends zu lindern, welchen er in seinen Staaten herrschende Terrorismus täglich über so viele Opfer der Revolution verhängt.“

Krakau, d. 26. Febr. Ueber die hier vorgefallenen Unruhen berichtet ein Correspondent der »Allg. Oder-Zeitung« sehr ausführlich. Die Recrutirung von 6000 Mann in diesem kleinen Gebiete mußte Stadt und Land dahin bringen, sich zu einem bewaffneten Widerstande zu rüsten. Man schmi-edete Senfen und einzelne Excesse fielen vor; die Gährung nahm immer mehr zu, so daß die Regierung heute, wahrscheinlich in Rücksicht auf ihre geringe militärische Kraft, durch eine Proclamation verkündete, daß die Recrutirung in eine freiwillige Werbung umgewandelt werden solle. Nur wenn auf diese Weise die nöthige Anzahl Recruten nicht zusammenkommen, würden Zwangsmittel gebraucht werden. Dies letztere, so wie viele Verhaftungen war nicht geeignet, die Gemüther zu beruhigen, und es entstanden Zusammenrottungen auf den Straßen. Durch das Militär sollen mehrere Leute verwundet, zwei getödtet worden sein. In Folge dieser Unruhen hat die Subernal-Commission ein Sicherheits-Comité mit ausgedehnten Vollmachten eingesetzt. (L. 3.)

Ungarn.

Hermannstadt, d. 12. Febr. Dem geschlagenen Rebellencorps sind bis jetzt 21 Kanonen abgenommen worden;

die Zahl der Gefangenen geht über 1000. Bem ist abermals mit genauer Noth entwischt. Er war schon gefangen, ein Offizier von Bianchi hatte die Hand auf ihm, als Kosuthhusaren ihn befreiten. Unter den bei dem Siege am 4. Febr. mit dem Wagen des Anführers Bem erbeuteten Gegenständen befindet sich auch das Siegel Bem's. Man sieht in demselben die vereinigten Wappen Ungarns und Polens, über demselben das Emblem der Vorsehung (das Auge Gottes). Unter dem Wappen die Unterschrift: „Tabornok Bem.“ Die Randschrift lautet: „Magyar hadsereg fővezére — 1. legio Polska.“ (Oberanführer der magyarischen Armee. — Erste polnische Legion). Hieraus läßt sich entnehmen, welches Ziel Bem seinen Planen gesteckt hatte. (Ugr. 3.)

Italien.

Rom, d. 19. Febr. In der gestrigen Kammer Sitzung ward ein feierlicher Protest des Papstes gegen die Republik verlesen, verbunden mit der offiziellen Anzeige, daß seiner Heiligkeit die ihm von allen Mächten angebotene Intervention angenommen habe. Die Kammer antwortete mit Geheul und Pfeifen und Vivatgeschrei auf die Republik. In Bezug auf die Intervention erzählt man sich, Pius IX. habe besonders vor der österreichischen Einmischung Widerwillen gehabt und sich bereit erklärt, lieber abzutanken, als sie herbeizurufen; es sei ihm aber darauf von dem Cardinal-Dekan Machi entgegnet, zuerst habe er den Kirchenstaat wieder so herzustellen, wie er ihn übernommen, nachher stehe ihm die Abdankung vollkommen frei.

Aus **Florenz** wird bestätigt, daß der Großherzog sich nach Gaeta eingeschifft. Die republikanische Regierung hat Alle, die Florenz und Toscana ohne dringenden Grund verlassen, mit einer Zwangssteuer bedroht. (U. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 27. Febr. Die heutigen Blätter beschäftigen sich sämmtlich mit dem Einrücken der Russen in Siebenbürgen und der Oesterreicher in Ferrara. Die offenbare Allianz zwischen Rußland und Oesterreich giebt zu allerhand Befürchtungen Anlaß. Die Luft fängt an, kriegerisch zu wehen.

Paris, d. 28. Febr. Heute Mittag war im Palais Elysee großer Ministerrath, der über drei Stunden dauerte. Es soll in demselben eine französische Intervention in Italien beschlossen worden sein. Die Nachrichten aus Italien fesseln noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit.

Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, die Regierung habe beschlossen, in Italien zu interveniren gegen Oesterreich. Dieses Gerücht ist vollkommen grundlos; ich habe im Gegentheil von verlässlichen Seiten erfahren, daß in einem so eben bei Louis Napoleon abgehaltenen Ministerrathe die Nichtintervention in die italienischen Angelegenheiten beschlossen worden, und die Regierung sich darauf beschränken werde, nach Civita-Vecchia eine kleine Flotte zur Beobachtung der Ereignisse zu schicken. (Köln. 3tg.)

Das »Journal de Bayonne« vom 25. Febr. meldet: Cabrera ist wieder hergestellt, und stellt sich nächstens wieder an die Spitze der Montemolinisten.

Paris, d. 1. März. Der Zustand der Dinge in Italien beschäftigt den Präsidenten und seine Minister außerordentlich. Man sagt, es herrsche darüber keine Einigkeit unter ihnen. Zwei Fragen wurden gestern und heute unter ihnen debattirt: 1) Soll die französische Republik zu Gunsten der Wiederherstellung des Papstes interveniren oder nicht? 2) Darf der Prä-

sident die Abgesandten Toskana's und Roms, die seit fünf Tagen um Audienz nachsuchen, amtlich empfangen? Gegen Bejahung der ersten Frage, nämlich gegen bewaffnete Intervention, entschieden sich angeblich Odilon Barrot, Drouyn de Lhuys, von Tracy, Passy, Lacrosse und Buffet; dafür Falloux, Faucher, Kulhieres und Bonaparte. Eine Intervention, sollen Ersterer gesagt haben, würde die Militärkräfte im Innern Frankreichs zu sehr schwächen. Für Zulassung der Abgesandten aus Toskana und Rom sollen sich Buffet und Lacrosse allein ausgesprochen haben. Es befinden sich unter diesen Gesandten zwei, die der Papst bis jetzt noch nicht begnadigt hat. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

Am 25. Februar begab sich Marschall Bugeaud aus Lyon nach St. Etienne. Er hielt dort eine große Parade über die Nationalgarde ab. Als er die Front entlang ging, erschallte der Ruf: Es lebe die Republik! Einige Stimmen riefen auch: Es lebe die demokratisch-soziale Republik! Als der Marschall diese Worte hörte, wandte er sich um, schritt auf die Rufenden zu und sagte zu ihnen: „Was wollt Ihr? Die demokratische Republik? Die habt Ihr ja. Die soziale Republik? Diese werdet Ihr nicht erhalten. Die soziale Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Eine Welt, wo Jedermann reich, ist ein Unding, ein Hirngespinnst, wie jene Henne in der Fabel, die goldene Eier legte. Die soziale oder kommunistische Republik ist aber eine viel zu alte Henne, um noch Eier legen zu können.“ Da der Marschall noch erfuhr, daß mehrere der Rufenden zu dem Corps der städtischen Löschmannschaften gehörten, näherte er sich ihnen und sagte: „Euer Gewerbe ist, das Feuer zu löschen, nicht, anzufachen.“

Der ehemalige Gesandte Graf Mortier, den seine Gattin, geborene Cordier, als Wahnsinnigen haite in Verwahrhaft bringen lassen, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er hat den Prozeß in der Appellations-Instanz gewonnen.

Paris, d. 1. März. Nach der „Union“ hat die Regierung Nachricht erhalten von der Ankunft unseres Gesandten Walewski in Toscana. Er begab sich sofort zu dem Großherzoge nach St. Stefano, wo er den englischen Gesandten und alle übrigen beim Großherzoge accreditirten Diplomaten vorfand. Die „Union“ sagt: „Die Hauptmächte Frankreich und England beharren auf ihrem Entschlusse, die toscanische Republik nicht anzuerkennen; deshalb haben ihre Vertreter den Sitz der revolutionären Regierung, Florenz, verlassen und sich von jedem Verkehr mit den toskanischen Demagogen fern gehalten.“ Auch will die „Union“ wissen, daß die Regierung eine Depesche Walewski's empfangen habe, welche den Entschluß Karl Albert's anzeige, zur Herstellung der großherzoglichen Regierung einzuschreiten.

Ein Schreiben aus Toulouse meldet, daß die rothen Republikaner dort am 24. Febr. arge Excesse begingen. Männer mit rothen Mützen riefen inmitten der Bevölkerung: „Es lebe die sociale Republik! Es lebe Barbès! Es lebe der Berg! Es lebe 1793!“ Diese Rufe gingen noch dazu aus den Reihen der Nationalgarde hervor, wo jedoch die Anarchisten nur eine sehr schwache Minorität bilden. Ein anderes Schreiben meldet, daß in der Kathedrale, wo ein Theil der Nationalgarde und der Besatzung dem Seelenamte beiwohnte, eine Anzahl Nationalgardisten nach beendigtem Gottesdienste, als die Behörden die Kirche verlassen hatten, schmählichen Unfug verübten. Außer den obenerwähnten Rufen, in welche ein Haufe von mehreren Hundert draußen stehenden Personen einstimmte, schrien sie laut: „Nieder mit den Priestern!“ und trieben die Schamlosigkeit so weit, daß sie rauchten und die Pfeiler mit Roth bewarfen. Die Behörde fraternisirte jedoch diesmal nicht mit der

Anarchie und der Präsekt hat bereits zwei Compagnieen der Nationalgarde suspendirt. Die rechtlichen Bürger dringen auf gänzliche Auflösung der Nationalgarde, damit bei der Reorganisation die anarchischen Elemente ausgeschieden werden können.

Zu Senlis hat man den Freiheitsbaum umgehauen, in Bretter zersägt und aus demselben einen Sarg gemacht, den man mit einem weißen Tuch bedeckte, um anzudeuten, daß der Freiheitsbaum in der Reinheit und Unschuld seines jugendlichen Alters hingeschieden sei. Auch an anderen Orten sind die Freiheitsbäume gefällt oder umgerissen worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. Febr. Die „Times“ stellt in ihrer heutigen Nummer über die gegenwärtig in Berlin zusammentretenden preussischen Kammern eine längere Betrachtung an. „Es ist dies“, sagt die „Times“, der dritte und wahrscheinlich der entscheidende Versuch, welchen Preußen in dem schwierigen und complicirten Unternehmen einer constitutionellen Regierung macht. Gelingt er, dann würden die beklagenswerthen Ergebnisse der zwei letzten unter mißlungenen Bestrebungen oder revolutionärer Aufregung verbrachten Jahre verwischt werden, sein Mißlingen aber würde entweder für die Monarchie oder für die Sache des Volks verderblich ausfallen. Friedrich Wilhelm IV. spielt also am heutigen Tage das wichtigste Spiel seines Lebens und wir hoffen ernstlich, um der Wohlfahrt dieses Fürsten so wohl, wie um der wahren Freiheit seines Volks willen, daß seine Bemühungen, sein Volk zum Range eines constitutionellen zu erheben, nicht mit Undank erkannt oder vergolten werden mögen.“ Alles hängt, sagt die „Times“, von dem Charakter der neuen Versammlungen und der Haltung der Parteien darin ab. Trotz der gänzlichen Verschiedenheit der Parteistellung sei es doch möglich, daß bei einer verständigen Haltung der Regierung die gemäßigte Partei in die Majorität komme.

London, d. 28. Febr. Es geht uns aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht zu, Graf Colloredo habe dem Lord Palmerston erklärt, nachdem die sardinische Thronrede vorliege, sei es der österreichischen Regierung nicht mehr möglich, den brüsseler Kongreß zu beschicken. Heute fand eine abermalige Konferenz zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem österreichischen Botschafter Statt. Da mittlerweile die Nachricht von Gioberti's Rücktritt und von dem durchaus kriegerisch lautenden Passus der Antwoorts-Adresse der piemontesischen Kammer einlief, fand Palmerston selbst es angemessen, daß man vorerst den weitem Gang der Ereignisse in Ober-Italien abwartete und jedenfalls die Eröffnung des Kongresses verschiebe. Die große Verwirrung der italienischen Angelegenheiten verschafft der Willensmeinung Oesterreichs bei dem londoner Kabinet ein immer willigeres Gehör, und Karl Albert hat bereits von England nichts mehr zu hoffen. Die Vermuthung liegt sogar nahe, daß das österreichische Kabinet seine Nachgiebigkeit in der dänisch-schleswigschen Angelegenheit zu erkennen gegeben hat und zum Lohne dafür auf den Beistand Englands in Italien hoffen darf. (D. K.)

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 17. Februar e. wurden befördert	53,799 Personen.
Vom 18. Februar bis incl. 24. Februar e. incl.	8,990 Personen.
804 Personen aus dem Zwischenverkehr	8,990 Personen.
Summa	62,789 Personen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 3. März.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 3 2
Roggen	— = 27 = 6 = — 1 = — =
Gerste	— = 25 = — = — = 26 = 9 =
Hafer	— = 15 = — = — = 17 = 6 =

Magdeburg, den 3. März. (Nach Weispeln.)

Weizen	46 — 52 $\frac{1}{2}$ Gerste	22 — 24 $\frac{1}{2}$
Roggen	26 — 28 = Hafer	14 — 16 =

Nordhausen, den 3. März.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Roggen	— = 26 = — 1 = 1 =	Hafer	— = 14 = — = 18 =
Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		
Leinöl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$		

Quedlinburg, den 28. Februar. (Nach Weispeln.)

Weizen	40 — 49 $\frac{1}{2}$ Gerste	20 — 24 $\frac{1}{2}$
Roggen	27 — 30 = Hafer	13 — 17 =
Raffinirtes Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ — 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	
Rüböl, der Centner	14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	
Leinöl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	

Wasserstand der Saale bei Halle

am 4. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 1 Zoll.
am 5. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 3. März Nr. 9 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

: Angekommene Fremde vom 4. bis 5. März.

Im Kronprinzen: Hr. Prem.-Lieut. v. Dagen a. Jessen. Hr. Landrath Ulrici a. Weiskensfeld. Die Hrn. Kauf. Bierbach a. Stettin, Blender a. Worms, Mathias u. Zell a. Hannover, Müller a. Hamburg, Schulz a. Bremen.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Marwedel a. Glauchau, Capellen a. Nachen, Engert a. Kreuznach, Griebel a. Burgdorf, Horch a. Mainz, Neumann a. Barmen, Hever a. Böhlen, v. Majus a. Rheims, Schaumburg a. Dingelstedt, Sanner a. Magdeburg. Die Hrn. Rentmeister Dormeyer a. Gisleben, Kollmar a. Schleusingen. Hr. DeSussessor Presting a. Memel. Hr. Schulrath Dr. Schaub a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Die Hrn. Gutsbes. Pittschke a. Löbejün, Krause a. Bendeleben. Hr. Kaufm. Sanke a. Braunschweig. Hr. Förster Panewig a. Eisenberg.

Englischer Hof: Hr. Geh. Finanzrath Hesse a. Berlin. Hr. Gastw. Engel a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Holzmann a. Freiberg, Linde a. Bremen.

Goldnen Löwen: Hr. Defon. Kloss a. Braunschweig. Hr. Prof. Scharf a. Wittenberg. Hr. Insp. Lindner a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Weinert a. Magdeburg, Kneifel a. Potsdam.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Jung a. Euhl, Schmieden a. Berlin, Kleist a. Burg. Hr. Defon. Paumann a. Petersrode. Hr. Gutsbes. Klafmann a. Schlesien. Hr. Stud. Huth a. Bonn. Hr. Schüler v. Hellendorf a. Kofleben.

Schwarzen Bär: Hr. Defon. Pfeffer a. Dederstedt. Hr. Fabrik. Keele a. Schleusingen. Hr. Schichtmstr. Müller a. Großpöbla. Hr. Kaufm. Bartels a. Rathenow. Hr. Statersth. a. Berlin.

Goldne Kugel: Hr. Gutsbes. Henke a. Weiskensfeld. Hr. Oberfeuer-Contr. Klein a. Wahrensdorf. Die Hrn. Kauf. Klingner a. Leipzig, Uhlemann a. Fulda.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. v. Langensfeld a. Mecklenburg. Hr. Ingen. Brauer a. Erfurt. Hr. Schaupf. Seifart a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Ringler u. Schneider a. Magdeburg, Schaper a. Leipzig. Die Hrn. Kunsthdtr. Caro u. Lange a. Riegnitz.

Bekanntmachungen.

Militair-Angelegenheit.

Behufs Aufstellung der Stamm-Rolle der betreffenden Militairpflichtigen zu dem nahe bevorstehenden diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäfte bringe ich hiermit Nachstehendes zur Kenntniß der Betheiligten:

- 1) Alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. December 1829 in der Gesamtstadt Halle geboren, erweislich nicht wieder verstorben und zur Eintragung in die Stamm-Rolle bis jetzt nicht besonders vorgeladen und als nicht ermittelt zu betrachten sind;
- 2) Alle diejenigen Militairpflichtigen, welche außerhalb Halle, jedoch im Inlande, gleichfalls 1829 geboren, durch den Wohnsitz der Eltern, oder sonstigen Angehörigen, hier für domicilirt zu betrachten, — bei welchen jedoch die Vorlegung des Geburts-Scheins ausdrücklich erforderlich ist; —
- 3) Alle diejenigen jungen Leute, welche sich vorübergehend in irgend einem Gesinde-Dienste, oder als Gehülfsen, Gesellen, Lehrburschen u. hier selbst aufhalten und außerhalb hiesiger Stadt im Inlande a) in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. December 1829 geboren sind, b) dieses Alter bereits überschritten, sich

aber noch nicht vor einer Kreis-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt haben und

- c) sich zwar gestellt, über ihr Militair-Verhältniß zur Zeit jener frühern Bestellung, wegen zeitiger körperlicher Unbrauchbarkeit, einstweilige Berücksichtigung, aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,
- wobei die über ihr Alter sprechenden und etwanige frühere Bestimmung über ihr Militair-Verhältniß beurkundenden Atteste vorzulegen sind, werden hiermit aufgefordert, sich sofort und spätestens vom

7. bis incl. 10. März 1849

in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr bei dem Herrn Stadt-Rath Abt lung auf hiesigem Rathhause zur Eintragung in die Stamm-Rolle zu melden.

Ausgeschlossen von persönlicher Meldung resp. Eintragung in die Stamm-Rolle bleiben diejenigen im Jahre 1829 in der Stadt Halle gekornen, sowie die sich hier selbst aufhaltenden, außerhalb Halle im Inlande gebornen Studirenden, Gymnasialisten u., welche bereits auf Grund eines von hier aus oder resp. ihrer Heimaths- Behörde extrahirten Meldungs-Attestes tie Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militair-Dienstes durch eine Königl. Departements-Prüfungs-Kommission erhalten

haben und entweder als zeitig untauglich zurückgestellt sind, oder bereits dienen; desgleichen Diejenigen, welche auf die gewöhnliche gesetzliche Dienstzeit bei einem Truppentheile nachgewiesenermaßen bereits freiwillig eingetreten sind; wogegen alle Diejenigen, im Jahre 1829 gebornen, zur Zeit auf der Wanderschaft befindlichen und mit Erlaubniß dazu bis 1. Juni 1849 dießseits versehenen Militairpflichtigen aufgefordert werden, bis zu den obigen Terminen ungesäumt hierher zurückzukehren, oder durch ihre Angehörige glaubhaft nachweisen zu lassen, daß sie sich bei einer andern Kreis-Ersatz-Kommission des Inlandes zur Genügung ihrer Militairpflicht gemeldet haben.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, oder sich über die unterlassene Meldung nicht genügend zu entschuldigen vermögen, nach den deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, ihrer etwanigen Reklamations-Gründe verlustig werden, und wenn sie später zum Militair-Dienste tauglich befunden werden sollten, vor allen andern Militairpflichtigen zu demselben eingestellt werden sollen.

Halle, d. 26. Februar 1849.

Der Ober-Bürgermeister
Bertram.

Die zweite Sendung
großer dunkelrother Mess. Apfelsinen ist angekommen und stelle ich wie bekannt die billigsten Preise.
Heringshandlung **Bolze.**

A n f r u f

an alle Handwerks-Gesellen der Provinz Sachsen.

Am 11. März 3 Uhr wird in Halle die dritte General-Versammlung der **Handwerks-Gesellen-Deputirten** abgehalten werden.

Wir ersuchen daher alle Gesellen-Vereine, sowie die verschiedenen Gewerke der Gesellen, aus ihrer Mitte uns einen mit Legitimation versehenen Deputirten zuzuschicken.

Diese Versammlung ist eine der wichtigsten, indem in derselben nicht Wünsche und Bitten berathen, sondern wie ein gegebenes Gesetz für die Gesellen ferner mit Nutzen angewendet werden soll.

Halle, den 26. Februar 1849.

Der Vorstand des Gesellen-Congresses zu Frankfurt a/M.
H. Jordan.

Betten ger. Rheinlachs, à Pfd. 1 Thlr.,
in ganzen Hälfen billiger; selbiger fällt so ausgezeichnet schön aus, wie er nur höchst selten eintrifft.
Carl Kramm.

Frische Holst. Austern, fr. Seedorf,
ger. Weser-Lachs, à Pfd. 16 Sgr., ächte
Westphälischer Schinken, à Pfd. 6 Sgr.
im Ganzen, bei Abnahme von Centner billiger.
Carl Kramm.

Auction.

Donnerstag d. 8. d. M. Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr sollen gr. Ulrichsstr. Nr. 20 aus mehreren Nachlassen: 60 Fl. f. Sauternes, Taschenuhren, Kupfer, Messing, Reisszeug, Goldwaagen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 neuer Kleidersecretair, Sopha, Spiegel, Tische, Stühle u. dgl. m. meistbietend verkauft werden. **Brandt.**

2 sechsjährige gesunde braune Wagenpferde, 2 Paar Pferdegeschirre und 2 Fliegendecken, ein Kutschwagen mit Vorder- und Hinter-Verdeck, zum Stadtfuhrwerk und zur Reise eingerichtet, und ein Schlitten nebst Schlittengeläute stehen aus freier Hand zum Verkauf im Oberbergamts-Hause am Domplatz. Zu erfragen beim Kutscher. Halle, d. 26. Febr. 1849.

Guttsbesitzer,

welche Güter zu 30—40,000 *Rp*, 50,000 *Rp*, 60—80,000 *Rp* verkaufen wollen, finden dazu sogleich Kaufliebhaber durch **A. Linn in Halle, Nr. 1386.**

5000, 2000, 1500, 900, 450, 250 *Rp* sind auszuleihen durch den Actuar **Danker, Schmeerstraße Nr. 480.**

Zehn Thaler Belohnung.

Ein hellbrauner Hühnerhund mit schmalweißer Kehle und Brust und weißen Zehenspißen, sehr langem Behang und coupirter Ruthe, hat sich am 12. Januar d. J. zwischen Alsleben a/S. und Bernburg verlaufen.

Dobige Belohnung wird Demjenigen zugesichert, welcher der Expedition des Couriers die zu seiner Wiedererlangung genügende Auskunft ertheilt.

Da Viele der ergangenen Aufforderung nicht Folge geleistet, werden Alle, welche noch Zahlungen an den verstorbenen Dr. Schmidt zu machen haben, hierdurch nochmals aufgefordert, sich bis zum 10. d. M. in der Wohnung des Verstorbenen, im Hause des Herrn Kaufmann Gödel, zu melden, widrigenfalls alle noch rückständigen Forderungen sofort dem Gericht übergeben werden.

Bettin, den 3. März 1849.

Eine Pachtung von 5—600 Morgen wird zu pachten gesucht, und wollen sich Besizer in frankirten Briefen an G. K. poste restante Eisleben wenden und darin alles Nähere bezeichnen. Auch wird auf ein solches Gut zu kaufen reflektirt.

Obst-, Aleen-Bäume u. schönblühendes Gehölze aller Arten, Gemüse- und Blumensamereien, worüber auch Cataloge gratis zugesandt werden, empfiehlt als zuverlässig und echt
Gerbstädt.

C. S. Sinze,
Kunst- und Handelsgärtner.

Eine mit Realprivilegium versehene Apotheke im Pr. Thüringen ist mit 6000 *Rp* Angeld bei einem Umsatz von 2000 *Rp* Med. Geschäft baldigst zu verkaufen. Das Nähere unter Franco-Adresse der Expedition des Halleschen Couriers Chiffre A. M.

Ein verheiratheter Gärtner ohne Kinder, welcher über seine Brauchbarkeit gute Zeugnisse besitzt, sucht einen Dienst und ist bereit, auch Neben-Arbeiten zu verrichten. Die hierauf zu achtenden Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen franco in der Expedition des Couriers niederzulegen und zwar unter der Chiffre A. D. Halle.

Ein ordentlicher Kellnerbursche, der Bescheid beim Billard weiß und Atteste seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, findet einen Dienst den 1. April bei **Bosse, Kühlenbrunnen.**

Zum Transport einiger Tausend Sonnen Braunkohlen von **Beuchlitz nach Magdeburg** werden Schiffer gesucht von
C. W. Beck in Schlettau.

Eine Partie Buchsbaum ist billig zu verkaufen. Näheres bei dem Boten **Friedrich in Jörbig.**

Auf den neu erscheinenden
Meyer'schen Auswanderungs-Atlas von Nordamerika (45 Blätter à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.)
nimmt Bestellungen an die
Schwetschke'sche Sort.-Buchh. (Pfeffer).

Die Ausstellung
von Schiffs-Modellen zum Besten der deutschen Flotte im Rathskeller, Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Am heutigen Tage eröffnete ich wieder selbstständig und unter meiner alleinigen Firma eine **Antiquarische Buchhandlung.**

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, das schätzbare Vertrauen, welches schon früher seit einer langen Reihe von Jahren mir zu Theil wurde, durch die größte Reellität auch ferner zu erhalten.

Halle, den 2. März 1849.
Joh. Friedr. Lippert.

Jubiläums-Concert

von **Gustav Nauenburg.**

Das bereits angekündigte **Vocal- und Instrumental-Concert** zur Jubelfeier meiner 25jährigen Wirksamkeit in den hiesigen öffentlichen und Privatconcerten findet

Montag den 12. März Abends 6 1/2 Uhr

im Theater statt.

Es ist mir überaus erfreulich, den resp. Kunstfreunden anzeigen zu können, daß der **Violinvirtuose Herr**

Concertmeister F. David

aus Leipzig gefälligst mitwirken und außer Variationen auch sein **neuestes Concert** für die Violine vortragen wird.

Die **Subscriptions-Liste** ist bereits in Umlauf gesetzt. Am Tage des Concerts tritt der erhöhte Kassenpreis ein.
Gustav Nauenburg.

2 Acker Feld zu Früherbsen sind zu verpachten.

Diemitz. Fr. Herold.

Große Ulrichsstraße Nr. 70 steht eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör zu vermieten.

Ein Rittergut mit fruchtbaren Aekern und Wiesen, im Preise von 20-80,000 R., wird zu kaufen gesucht. Portofreie Offerten erbittet man unter der Adresse A-Z poste restante Merseburg.

Die **Bienenwäter an der Göttsche**, sowie die Käufer und Verkäufer von 60 Stück Bienenstöcken wollen sich künftigen **Freitag** als den 9. d. M. Nachmittags Punkt 2 Uhr in **Westewitz** gefälligst einfinden. Der Vorstand.

Zu Ostern ist auf dem kleinen Berlin eine Schmiede zu verpachten, welche auch an einen andern Professionisten, der zu seinem Geschäfte einer geräumigen Werkstatt bedarf, abgelassen wird.

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden vor den Verleumdungen gegen mich, daß ich Vater zu dem Kinde der Friederike Gleiz sein soll; vorkommenden Falls ich gerichtlich verfahren werde.

C. Eiste, Gärtner auf Weßmar.

Eine sehr anständige und bequeme Wohnung von drei Stuben nebst allem Zubehör steht sofort zu vermieten Rathhausgasse Nr. 253.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht 10 1/2 Uhr endete unter großen Schmerzen unsere gute und unvergeßliche Maria ihr junges Leben von 11 Monaten und 7 Tagen an den Folgen eines Lungenschlages; dies zur Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung.

Halle a/S., den 4. März 1849.

Die trauernden Eltern
 C. A. Pohlmann jun. u. Frau.

Todes-Anzeige.

Der Herr hat uns Schweres auferlegt! Kaum 12 Tage nach der glücklichen Geburt eines munteren Töchterchens ward unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter und Nichte, Pauline Rosalie Schlegel, geb. Reuter, aus Wölkau am 25. Februar d. J., 28 Jahre alt, uns durch ein Nervenfieber entrisen! Unser Schmerz ist groß und der Verlust für Herz und Haus der Ihrigen unerseßlich! Möge Gott, der sie so frühe uns nahm, unsere tiefverwundeten Herzen trösten!

Herzlichen Dank dem Herrn Dr. Jakobson in Schaafstädt, der mit unermüdblicher Thätigkeit bemüht war, dem Tode sein Opfer zu entreißen; — dem hiesigen Pastor Herrn M. Schreckenberger, der die Heimgegangene während ihrer Krankheit so freundlich tröstete und aufrichtete und durch erhebende Worte bei ihrem gestrigen Begräbnisse unsern Gram zu lindern suchte. Herzlichen Dank auch allen lieben Verwandten und Freunden der Seligen, die ihre Hülle zum Grabe geleiteten, und durch wehmüthige Theilnahme zeugten, wie lieb und theuer sie ihnen gewesen. Das Andenken an die theure Vollendete wird leben in unsern Herzen, bis uns der Herr einst wieder mit ihr vereint!

Wir weinen still an Deinem Grab!

D sende Du aus Himmelshöhn,
 Verkärter Geist, uns Trost herab,
 Bis wir auch einst zur Ruhe geh'n.
 Strößen, am 2. März 1849.

Christian Friedrich Schlegel,
 als Gatte,

Christian Friedrich Reuter } Eltern,
 Rosine Friederike Reuter }
 Johann Samuel Schlegel,
 Schwiegervater,
 Peter Netze, Onkel der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Den 4. März Abends 10 Uhr starb sehr schnell mein geliebter Mann, der gewesene Lohnfuhrherr Kröning, in einem Alter von 61 Jahren 6 Monaten.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief nach längern Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Steiger Carl Mempel, im 66sten Lebensjahre.

Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte, uns ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Stedten, den 4. März 1849.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Dem Vernehmen nach sollen in diesem Jahre die Obstbäume wieder dergestalt mit Raupenbrut besetzt sein, daß das Vertilgen derselben nöthig wird, wenn nicht die Aussichten auf die bevorstehende Obsternde verloren gehen sollen. Jeder bessere Landwirth wird zwar aus eigenem Antriebe sich dieser Arbeit unterziehen, doch glaube ich die Besitzer von Obstbäumen dazu noch besonders auffordern zu müssen. Das Räupern der Bäume kann nicht früh genug vorgenommen werden, weil man nur dadurch das Auskriechen der Raupen in den ersten warmen Tagen des Jahres verhindert. Diese Zerstörung der Raupennester ist aber allein nicht hinreichend, um die Obstbäume von Ungeziefer zu befreien, sondern auch im Frühjahr bei dem Ausschlagen der Bäume müssen ebenfalls die auskriechenden Ringelraupen, die nicht in den gewöhnlichen Nestern sitzen, aufgesucht und getödtet werden.

Unter Hinweisung auf die Amtsblattsverordnungen vom 8. Februar u. 25. December 1828 (Amtsblatt 1828 Seite 56 und 1829 Seite 13) fordere ich die Ortsbehörden des Kreises auf, den Ortsbewohnern diese Verordnungen besonders in Erinnerung zu bringen, mit der Auflage binnen einer zu bestimmenden, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Frist, alle Obstbäume von Raupennestern gehörig zu reinigen, widrigenfalls in Gemäßheit der Regierungs-Verordnung vom 25. December 1828 die Säumigen nicht nur in eine Polizeistrafe von 1 bis 2 \mathcal{R} verfallen, sondern auch außerdem das Abraupen der Bäume auf ihre Kosten angeordnet werden würde.

Halle, den 15. Februar 1849.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

In Folge der von mir unterm 27. v. M. an die Einwohner des Saal-Kreises ergangenen Aufforderung sind für die darin ausgeschriebenene 5 Kollekten nachstehend verzeichnete Beiträge eingegangen:

Ammendorf 2 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Beesebau 3 \mathcal{J} 9 \mathcal{L} , Beesenlaublingen 25 \mathcal{J} , Benndorf 1 \mathcal{R} , Burg in der Aue 8 \mathcal{J} , Cröllwitz 1 \mathcal{R} 9 \mathcal{J} , Deutleben 7 \mathcal{J} , Dobitz 1 \mathcal{R} , Dölau 27 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Dornitz 11 \mathcal{J} 9 \mathcal{L} , Freimfelde 10 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Garsena 15 \mathcal{J} 3 \mathcal{L} , Giebichenstein 5 \mathcal{R} 5 \mathcal{J} , Gimritz b. H. 1 \mathcal{R} , Golbitz 1 \mathcal{R} 17 \mathcal{J} 3 \mathcal{L} , Gottenz 2 \mathcal{R} 17 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Großfugel 2 \mathcal{R} 5 \mathcal{J} , Hohenthurm 5 \mathcal{J} ,

Kaltenmark 2 \mathcal{R} 6 \mathcal{L} , Lebendorf 2 \mathcal{R} 15 \mathcal{J} , Löbnitz a/G. 28 \mathcal{J} , Löbnitz a/L. 23 \mathcal{J} 9 \mathcal{L} , Mucrena 10 \mathcal{J} , Naundorf 26 \mathcal{J} , Niemberg 7 \mathcal{R} 29 \mathcal{J} 9 \mathcal{L} , Nietleben 1 \mathcal{R} 26 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Osendorf 1 \mathcal{R} 1 \mathcal{J} , Peißen 28 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Plöschschöna 10 \mathcal{J} , Rättern 5 \mathcal{J} , Rothenburg 2 \mathcal{R} , Schwoitsch 2 \mathcal{R} 5 \mathcal{J} , Sennewitz 5 \mathcal{R} 12 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Sieglitz 5 \mathcal{J} , Stiechelsdorf 1 \mathcal{R} , Sylbitz 19 \mathcal{J} , Trebitz a/P. 1 \mathcal{R} 2 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Trebnitz 7 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Untermauschwitz 10 \mathcal{J} , Wurs 14 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} , Zöberitz 1 \mathcal{R} , Zscherben 1 \mathcal{R} 28 \mathcal{J} 6 \mathcal{L} . Summa 57 \mathcal{R} 26 \mathcal{J} .

Vorstehende 57 \mathcal{J} 26 \mathcal{J} sind an die Königl. Regierungs-Hauptkasse zu Merseburg abgeführt worden.

Halle, am 27. Febr. 1849.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Verpachtung des Rothen Vorwerks bei Grimma.

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige sogenannte Rothe Vorwerk mit circa 500 Aekern Areal soll

den 20. März d. J.

auf 12 Jahre, von Johannis 1849 bis dahin 1861, an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, anderweit verpachtet werden.

Diejenigen, welche das Gut zu erpachten gesonnen sind, haben sich am gedachten Tage Vormittags an Rathsstelle hier persönlich anzumelden, den erforderlichen Vermögens-Nachweis zu liefern, ihre Gebote zu thun und sich dann des Weiteren zu gewärtigen.

Die Bedingungen, so wie ein Verzeichnis der zu verpachtenden Grundstücke und Inventarien liegen an Rathsstelle hier zur Einsicht aus.

Grimma, den 1. März 1849.

Der Stadtrath.
Hennig, Bürgermeister.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Wohnhaus in Langenbogen, neu, mit 3 heizbaren Stuben, und $4\frac{1}{2}$ Acker Feld, zu dem Nachlaß des daselbst verstorbenen Chir. H. Schwarz gehörig, soll den 14. März d. J. Nachmittags 1 Uhr im Arnold'schen Gasthose daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Köllig, Vormund.

Das 5te und letzte Concert in der vereinigten Berggesellschaft findet

Donnerstag den 8. März
statt.

Gasthof- und Windmühlen-Verkauf.

Der eine Stunde von Torgau an der von dort nach Leipzig führenden Straße gelegene Gasthof »Zum schwarzen Bär« nebst der dabei stehenden Bockwindmühle und 45 Morgen Aekern und Wiesen, soll mit sämmtlichen Vieh- und Inventariestücken ertheilungshalber

Montag den 19. März 1849
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Dieser Gasthof enthält 9 Stuben mit Zubehör, 1 großen Tanzsaal, 2 Küchen, 3 Keller, Speisekammer u. und 2 Nebengebäude, worinnen Stallung für 8 Kühe und 80 Pferde. An Vieh wird unter andern mit übergeben 2 Pferde und 6 Kühe. Zur Annahme sind 3500 \mathcal{R} erforderlich; der Kaufgelderrest kann gegen 4 Prozent Zinsen stehen bleiben und ist einer Kündigung so leicht nicht unterworfen.

Die nähere Beschreibung, so wie die Verkaufsbedingungen sind schon von jezt ab sowohl bei mir als beim Feldwebel Giesel in Torgau einzusehen.

Marie verw. Wenzel.

Das Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Rißel'schen Hause belegen, aufs Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst.

Haus-Verkauf.

Das Gemeinde-Hirtenhaus in der Gemeinde Zwintschöna soll mit dem dazu gehörigen Garten den 18. März Nachmittags 3 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber haben sich deshalb zu bestimmter Zeit in der Schenke allhier einzufinden.
Der Vorstand.

Unterricht in der russischen Sprache wird gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Cour.

Es beabsichtigt Jemand den Betrieb eines technischen Gewerbes auf dem Lande und sucht deshalb in einem großen Dorfe ein passendes Grundstück zu kaufen, was in einem Wohnhause, Hintergebäuden und Garten besteht, auch wohl mit Einschluß eines Handelsgeschäfts. Hierauf Bezug nehmende wollen ihre Adressen unter A. M. S. poste restante franco Halle gefälligst einsenden.

 Daß in der Strohhut-Fabrik u. Bleiche von Henriette Cohn, Markt Nr. 739, fortwährend alle Arten Strohhüte gewaschen, gebleicht und nach den neuesten Façons umgearbeitet werden, erlaubt sie sich den geehrten Damen ergebenst anzuzeigen.

**Die Strohhut-Fabrik von Meyer Michaelis,
gr. Schlamm Nr. 958,**

nimmt alle Arten von Stroh-, Bördüren- u. Roßhaar-Hüte zum Waschen, Bleichen u. Umarbeiten an, und liegen Façons nach Pariser Modellen zur Ansicht aus.

Eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Frühjahrs-hüte empfehle ich zu den billigsten Preisen.

**Meyer Michaelis,
großer Schlamm Nr. 958.**

Handwerker-Versammlung

ist **Sonnabend den 10. März 1849 Mittags 12 Uhr**
im **Gasthose zu Söhnstedt.**

Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Rechnungslegung des Vorstandes über Verwendung der eingezahlten Beiträge. 2) Besprechung über verschiedene Abänderungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung.
Oberrißdorf, den 3. März 1849.

**Der Vorstand des Handwerker-Vereins auf dem Lande
im Mannsfelder See-Kreise.**
Thonemann. Hummel.

Große Lüneburger u. Elbinger Neunaugen (Briden) empfang ich wieder einen großen Transport in Commission, und kann ich die Preise deshalb sehr billig stellen, à St. 9 λ , 1, 1 $\frac{1}{2}$ u. 2 λ , bei Abnahme von Echecken bedeutend billiger.
Heringshandlung **Volke.**

Deutsche Flotte.

Die Ausstellung unserer Seeschiffs-Modelle wird **Mittwoch den 7. März geschlossen.**
Halle, den 5. März 1849.
Der Vorstand des Vereins zur Gründung einer deutschen Flotte.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Feldschlösschen.

Mittwoch den 7. d. M. zum ersten Male **Gesellschaftstag** und frische Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet
G. Weise.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, dem Herrn Dr. Delbrück für seine unermüdlige, arbeitsfertige und uneigennützigste Thätigkeit öffentlich Dank zu sagen. Der Kunst dieses edeln Mannes ist es mit Gottes Hilfe gelungen, unsere Mutter nach einem sechzehnwöchentlichen, schweren Krankenlager wieder zur Genesung zu führen.

Halle, am 4. März 1849.

Ed. Keller, Lehrer.

Fischverkauf.

Karpensatz, einsömmrig und stark, sind auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig circa 100 Schock zu haben.

